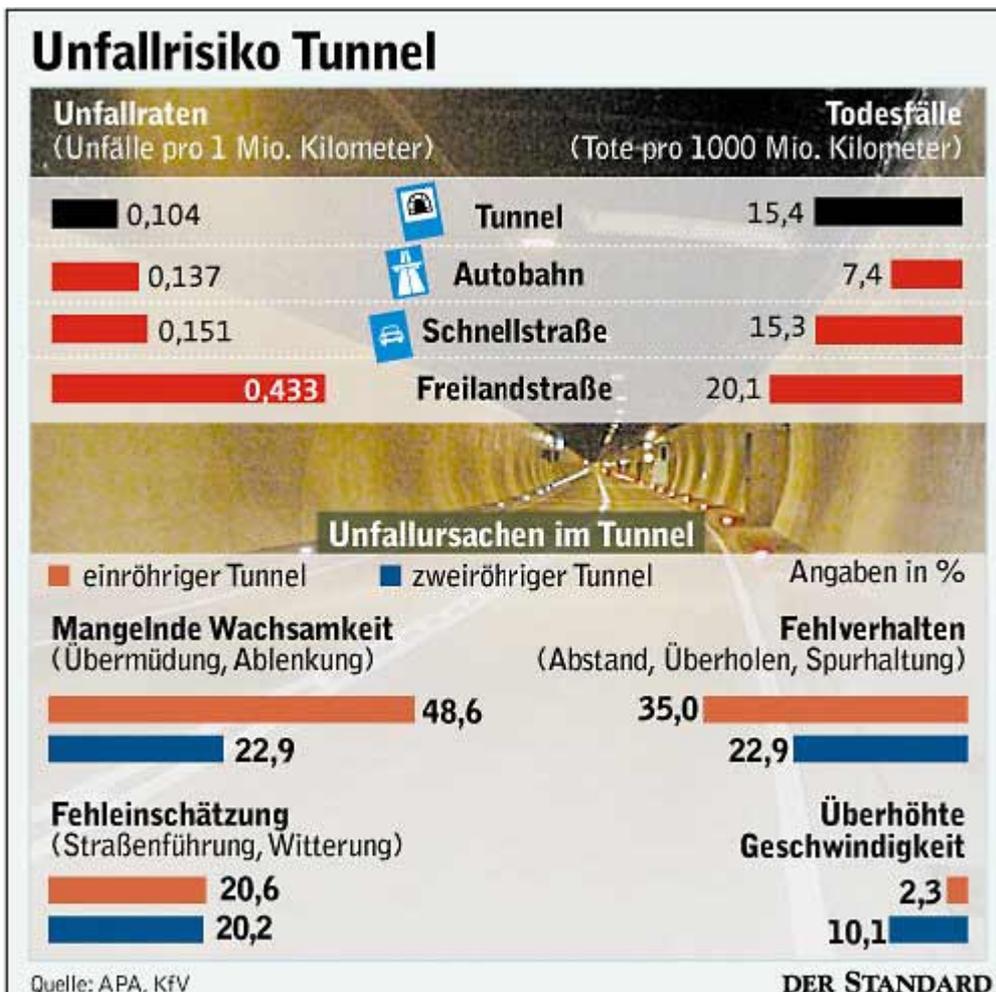


Österreich: Alle vier Tage ein Tunnelunfall Todesrisiko doppelt so hoch wie auf freier Strecke auf Autobahn - mit Grafik

Wien - In österreichischen Straßentunnels kommt es verhältnismäßig selten zu Unfällen. Aber wenn es kracht, dann mit schweren Folgen. Das ist das zentrale Ergebnis einer am Montag in Wien präsentierten Studie des Kuratoriums für Verkehrssicherheit (KfV) zur Tunnelsicherheit in Österreich. Studienautor Klaus Robatsch: „Das Risiko, bei einem Tunnelunfall getötet zu werden, ist etwa doppelt so hoch wie auf freier Strecke auf Autobahnen.“

Durchschnittlich 88 Unfälle pro Jahr gibt es in Autobahn-oder Schnellstraßen-Tunnels, das sind 3,2 Prozent aller Unfälle. Im Jahr 2004 kamen dabei 13 Menschen ums Leben.

Die heikelste Stelle ist das Portal. Robatsch: „Sowohl bei Gegen- als auch bei Richtungsverkehrstunnels ist die Unfallrate hier am höchsten.“ Überwiegend handelt es sich dabei um „Alleinunfälle“, die zu 86 Prozent von Pkw-Lenkern verursacht werden. Meistens sei dabei überhöhte Geschwindigkeit im Spiel.



60 Prozent Auffahrunfälle

60 Prozent der Unfälle im Einfahrtsbereich von Gegenverkehrstunnels (50 bis 150 Meter nach dem Portal) sind Auffahrunfälle. In zwei Drittel der Fälle ist mangelnde Wachsamkeit und dabei vor allem zu geringer Abstand zum vorderen Fahrzeug die Unfallursache.

„Die Analyse zeigt, dass nicht der Tunnel an sich, sondern die niedrige Verkehrsmoral der Lenker das Hauptproblem ist“, sagte KfV-Direktor Othmar Thann. Er plädiert für ein „lückenloses Beobachten“ der Geschehnisse im Tunnel. „Auffahrer und Drängler müssen wir herausgreifen und sofort anzeigen“, meint Thann und fordert mehr Section-Control-Anlagen.

Link zum Online-Artikel:

<http://derstandard.at/?url=/?id=2203782>